

Stengelälchen (*Ditylenchus dipsaci*)

Einordnung

Diese Stengelnematode gehört zur Familie der *Tylenchidae* und zur Ordnung der *Tylenchida*.

Beschreibung

Adulte 1,0-1,3mm lang, Körper verhältnismäßig dick und in einem sehr spitzen Schwanz endend; Mundstachel gedrunen, etwa 0,01mm lang, mit deutlichen Basalknöpfen.

Lebensweise

Dieser Schädling lebt vorwiegend endoparasitisch an allen oberirdischen Pflanzenteilen der Erdbeere. Die Entwicklung setzt bereits bei ca. 3°C ein und erreicht ihr Optimum bei 13-18°C. Die befruchteten Weibchen legen etwa 200 bis 450 Eier, aus denen sich über 4 juvenile Stadien nach etwa 19 bis 23 Tagen (bei Temperaturen um 15°C) die neue Generation entwickelt hat. 3 bis 7 Tage später beginnen die neuen Weibchen mit der Eiablage. Das junge Pflanzengewebe wird von den Nematoden bereits im Knospenstadium geschädigt, Ausläufer sind häufig bereits befallen, bevor sie sich von der Mutterpflanze entfernen. Die Älchen bewegen sich entweder auf einem Wasserfilm von Pflanze zu Pflanze oder werden mit Pflanzgut oder Bearbeitungsmaschinen verbreitet. Kühle und feuchte Klimabedingungen begünstigen ihre Entwicklung ebenso wie schwere Böden. Sie sind aber auch im Stande mehijährige Trockenzeiten zu überdauern.

Schaden und Symptpme

Der Befall durch diese Älchen führt zu verformten, verdickten und spröden Blättern. Die Blüten erscheinen durch die verkürzten Blütenstiele rosettenartig. Die resultierenden Wachstumshemmungen können zu Ertragsverlusten von bis zu 50% führen. In Deutschland findet man sie örtlich vor allem im ersten Anbaujahr nach Getreide-Vorfrucht. Besondere Bedeutung können sie in Vermehrungsbetrieben erlangen.

Diagnose

Gefährdete Bestände sollten im Frühjahr bis zum Blühbeginn visuell kontrolliert werden. Verwechslung mit Weichhautmilben-Befall ist möglich, kann aber im Labor ausgeschlossen werden.

Bekämpfung

- auf gesundes Pflanzgut achten
- u. U. den Erdbeeranbau auf befallenen Flächen für 2 Jahre unterbrechen
- Bestand unkrautfrei (Ausschalten von Wirtspflanzen) halten
- Vor- und Zwischenfrüchte gezielt aussuchen (z. B. Getreide meiden)
- Bodenuntersuchungen im Herbst durchführen
- keine chemischen Maßnahmen